

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1909)
Heft: 9-10

Artikel: Protokoll der Sitzung des Zentralkomitees des Schweizerischen Friedensvereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

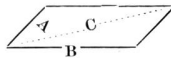
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückwärtsrevision der Weltgeschichte eingestellt blieb — nachdem inzwischen die furchtbarsten Kriege gewütet hatten, weil vor Erfüllung ihres „sine qua non“ dagegen nichts zu machen war — dann halten wir gemeinsam einen „Rückblick im Jahre 2100“ und lachen kräftig über die Opportunitätsduseler aus dem Zeitalter des deutsch-französischen Marokko-Abkommens.

* * *

Herr Dr. M., der mich zu dieser ganzen Polemik eigens aufforderte und dem ich in loyaler Weise die Hauptpunkte meiner kritischen Bemängelung brieflich mitteilte, fährt fort, mich mit nicht gerade schmeichelhaften Zuschriften zu bombardieren. Da es mir nach wie vor nur um die Sache zu tun ist, so schalte ich gerne alles Persönliche aus und ergänze notgedrungen meine Polemik noch in folgenden Punkten:

Herr M. sucht mir die Berechtigung seines „Nationalpazifismus“ durch folgendes „Parallelogramm der Kräfte“ darzutun:



A. Nationalismus, B. Pazifismus; also die notwendige Synthese C. Nationalpazifismus.

Ich nannte dies eine mathematische Spielerei, deren Widersinn ich durch ein anderes Parallelogramm aufzeigte: A. Königstreue, B. Sozialismus; ergo als Synthese C. königstreue Sozialisten!! Die Zeichnung, so fügte ich hinzu, erhalte erst dann den rechten Sinn, wenn man Seite A als Nationalismus, B als Internationalismus und C als Pazifismus bezeichne. Darauf erwiderte mir Herr M. erregt, ich hätte offenbar keine Ahnung von Mathematik und praktischer Politik, da ich weder wisse, dass es auch „königstreue Sozialdemokraten“ gebe (!), noch dass Internationalismus und Pazifismus hier gleichbedeutend seien. Auch schein ich noch nie etwas von Naumanns „Nationalsozialismus“ gehört zu haben...

Den beiden Ausrufungszeichen einen weiteren Kommentar zu geben, halte ich für überflüssig; Naumanns Spuren aber sollten Herrn M. doch eher schrecken, denn N. musste sich bereits nach wenigen Jahren überzeugen, dass seiner Schöpfung nach eigenem Ausspruch keine „parteibildende Kraft“ innewohne, dass sie also politisch nicht lebensfähig sei. Weiteres darüber würde aus dem Rahmen dieser Arbeit fallen. Zur Rechtfertigung meiner Ansicht aber, dass der moderne Pazifismus die einzig haltbare Synthese (C) sei, muss ich noch folgendes anführen:

Nationales Streben und internationales Solidaritätsgefühl sind zwei Denkrichtungen — so wesensfremd wie etwa die konservative und die liberale; das bestreitet wohl auch mein Herr Gegner kaum. Trotzdem aber kamen, lange bevor es einen modernen Pazifismus gab, Schöpfungen zustande wie das Rote Kreuz oder der Weltpostverein, die offenbar einem klugen Ausgleich beider Richtungen entsprangen. Dieser Ausgleich fand einige Jahrzehnte später nicht nur sporadisch statt, wie früher, sondern wurde immer mehr zur Regel und Richtschnur jeder Kulturpolitik, vgl. das Netz der Schiedsverträge, das Haager Werk usw. An sich sind Nationalismus und Föderalismus zwei entgegengesetzte Weltanschauungen; erst die erstarkende Friedensbewegung konnte eine Aussöhnung beider erstreben, indem sie immer von neuem darlegte, dass der Weg der Kultur durch nationale Grenzen sich nicht eindämmen lasse, und dass der internationale Gedanke nur die höhere Stufe

eines veredelten Patriotismus bilde, der nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zwecke einer zwischenstaatlichen Organisation sei. Die Behauptung scheint mir daher nicht „unsinnig“, dass tatsächlich der moderne Pazifismus die gegebene Synthese, der gebotene Mittelweg sei, den Herr M. nur deshalb verfehlt, weil er die Seite B mit unrichtiger Etikette versieht. Auf diese Art könnte man nämlich allen möglichen „Unsinn“ mit Leichtigkeit mathematisch als richtig „erweisen“, und ich rechne es mir daher zur Ehre an, die Sophistik solchen Vorgehens einmal öffentlich beleuchtet zu haben. Da ich nach Herrn M.'s Ausspruch reichlich „pachyderm veranlagt“ bin, so wird es mir auch wenig ausmachen, wenn ich für meine Ketzerei gegen den heiligen Geist seines Parallelogramms als Kugelfang auf vorgeschobenem Posten büßen muss.

—o—

Protokoll der Sitzung des Zentralkomitees des Schweizerischen Friedensvereins

vom 2. Mai

nachmittags 1 Uhr, im Bahnhof zu Olten.

Das neue Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins setzt sich folgendermassen zusammen:

Dr. Bucher-Heller (Luzern), Präsident; Regierungsrat Quartier-la-Tente (Neuenburg), Vizepräsident; J. Lang (Luzern), Kassier; W. Labhardt (Luzern), Sekretär; R. Geering-Christ (Basel); Dr. H. Monnier (Chaux-de-Fonds); Professor Dr. E. Müller-Hess (Bern); Pfarrer E. Rapin (Lausanne); Pfarrer Thomann (Zürich).

Anwesend sind sämtliche Mitglieder, ausser Herrn Prof. Müller-Hess, der sich entschuldigt hat.

Der Präsident, Herr Dr. Bucher-Heller, begrüsst das neue Zentralkomitee und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass sämtliche Mitglieder mit Eifer sich an den Arbeiten des Komitees zur Förderung des Friedensgedankens in der Schweiz beteiligen möchten.

Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung, das in Nr. 7/8 des „Der Friede“ erschienen ist, gibt bloss zu der Bemerkung Anlass, dass die Statuten durch die Delegiertenversammlung nicht genehmigt wurden, sondern dass diese die Statuten an den Zentralvorstand zur endgültigen Bereinigung zurückgewiesen habe.

Dieselben werden sofort einer neuen Beratung unterzogen, und neben einigen redaktionellen Bereinigungen, worunter an Stelle von Zentralvorstand Zentralkomitee geschrieben wird, erleidet § 14 eine wesentliche Aenderung. Er lautet in der neuen Fassung:

Zentralkomitee. Der Schweizerische Friedensverein wird geleitet durch ein Zentralkomitee, bestehend aus 9 Mitgliedern. Von diesen müssen der Präsident, der Sekretär und der Kassier am gleichen Orte wohnen.

Die Delegiertenversammlung wählt das Zentralkomitee für eine Amtsdauer von drei Jahren. Nach Ablauf derselben ist es für eine weitere Amtsdauer wiederwählbar.

Das engere Komitee (Präsident, Vizepräsident, Sekretär und Kassier) muss abwechselungsweise, wenn das alte Komitee demissioniert, aus Sektionen der deutschen und französischen Schweiz gewählt werden.

Der Präsident muss das Zentralkomitee mindestens dreimal pro Jahr einberufen.

Es hat jährlich für den Verein ein Aktionsprogramm, gestützt auf die Beschlüsse der Friedenskongresse, aufzustellen.

§ 7 lit. b soll lauten: Die Sektionen sind verpflichtet, spätestens bis Ende November die Beiträge für das laufende Jahr dem Zentralkassier einzusenden.

Bei § 10 lit. d wird eingesetzt: Wahl des Zentralkomitees.

Bei § 16 kommt an Stelle des zweiten Absatzes: Diese Delegiertenversammlung beschliesst, was mit den Akten und dem Vermögen des Zentralvereins zu geschehen hat.

Herr Pfarrer Thomann macht darauf aufmerksam, dass man gut tue, im Zentralkomitee auch einen Vizepräsidenten zu bestimmen.

Die Statuten müssen neugedruckt und der nächsten Delegiertenversammlung nochmals zur Annahme vorgelegt werden. Die Bereinigung des französischen Textes übernimmt Herr Dr. Monnier.

Es wird bemerkt, dass es nicht notwendig sei, dass jedes Mitglied einer Sektion die bereinigten Statuten bekomme, sondern nur die Sektionen sollen diese in einigen Exemplaren erhalten.

Zum Traktandum „Propaganda“ stellt Herr Dr. Monnier den Antrag, es möchte auf den nächsten Jahrestag der Haager Konferenz am 18. Mai dem Bundesrat eine Adresse eingereicht werden, ähnlich der von dem Niederländischen Friedensvereine vorgeschlagenen, und diese solle dann auch in der Presse publiziert werden.

Betreffend Inhalt der Adresse mahnt Herr Pfarrer Thomann zur Vorsicht, und der Präsident wird beauftragt, hierüber noch mit Herrn Dr. Nippold in Bern Rücksprache zu nehmen.

Die Presse soll mehr zur Propaganda herbeigezogen werden, und es ist derselben jedes Jahr ein Artikel über die Fortschritte der Friedensbewegung auf den 18. Mai zur Disposition zu stellen.

Ferner soll bei der Geistlichkeit Propaganda für Einführung eines Friedenssonntages gemacht werden. Die Herren Dr. Monnier und Pfarrer Thomann werden eingeladen, für die Herbstsitzung des Zentralkomitees diesbezügliche Vorschläge zu bringen.

Herr Dr. Bucher-Heller betont, dass die schweizerische Lehrerschaft mit der Schiedsgerichtsbeziehung bekannt und vertraut gemacht werden sollte. Er wünscht, Herr Seminardirektor Dr. Zollinger in Küssnacht möchte zu diesem Zwecke seine Broschüre „Schule und Friedensbewegung“ einer Revision und neuen Herausgabe unterziehen. Die Broschüre sollte dann mit Hilfe des schweiz. Erziehungsdepartements den Schullehrern übermittelt werden. Herr Pfarrer Thomann erhält den Auftrag, sich mit Herrn Dr. Zollinger in Verbindung zu setzen.

Die Propaganda in den Schulen sollen die Herren Dr. Bucher und Quartier-la-Tente studieren und vorbereiten. Ueber das Ergebnis der Studien ist an einer kommenden Sitzung zu referieren.

Antrag der Sektion Basel betreffend Unterschriftensammlung für die Petition an die an der III. Haager Konferenz vertretenen Regierungen. Herr Geering wird beauftragt, sich über die deutsche Organisation noch näher zu erkundigen. Erst nachher kann die Organisation der Unterschriftensammlung in der Schweiz an die Hand genommen werden.

Zum Deutschen Friedenskongress vom 14. bis 16. Mai liegt eine Einladung vor. Herr Pfarrer Thomann beantragt, es sei der Präsident des Zentralkomitees zu delegieren. Dies wird beschlossen, und Herr Dr. Bucher erklärt, dass er die Mission annehmen werde, wenn es ihm immer möglich sei.

Für den Kongress in Stockholm werden die Herren Dr. Monnier und Dr. Bucher delegiert auf die Erklä-

rung derselben, dass sie sich mit dem Gedanken tragen, den Kongress sowieso zu besuchen. An die Reisekosten wird die Summe von Fr. 400 bewilligt.

Auf Antrag des Herrn Dr. Monnier wird an Herrn Baron d'Estournelles de Constant ein Gratulationsschreiben geschickt, anlässlich seines Vortrages über die Friedensbewegung, den derselbe in Berlin gehalten hat.

Herr Dr. Bucher sagt, es wäre wünschenswert, auch pro 1909 einen tüchtigen Referenten zu gewinnen für eine Vortragstournee in der Schweiz. Er anbietet sich, mit Herrn Professor Dr. Quidde in München deshalb in Verbindung zu treten.

Herr Geering macht die Mitteilung, dass sich die Sektion Basel mit dem Verleger des „Der Friede“, Herrn Haller, verständigt habe zur Herausgabe eines Vierteljahrsabonnements von „Der Friede“, in der Weise, dass jährlich 4 Nummern den nichtabonnierten Mitgliedern auf Kosten der Sektion zugestellt werden. Er hofft, dass sich auch andere Sektionen diesem Vorgehen anschliessen werden.

Herr Geering macht die Anregung, dass der Studentenverbindung Zofingia anlässlich ihres Zentralfestes ein Vortrag über die Friedensidee gehalten werde. Der Referent müsse aber ein Altzofinger sein.

Zum Vizepräsidenten des Zentralkomitees wird Herr Quartier-la-Tente ernannt.

Da an der Delegiertenversammlung vergessen wurde, eine Revisionssektion zu ernennen, so wird die Sektion Herisau dazu bestimmt, die Kasse des Zentralvereins pro 1909 zu revidieren.

Schluss der Sitzung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Zentralpräsident: Dr. Bucher-Heller.
Der Sekretär: W. Labhardt.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Luzern. Die übliche Abhaltung der jährlichen Generalversammlung der Sektion Luzern des Schweizerischen Friedensvereins sah am Mittwoch den 21. April, abends, eine stattliche Anzahl Friedensfreunde, Mitglieder und Gäste (Herren und Damen) in der „Flora“ vereinigt. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Bucher-Heller, gab vorerst einen Ueberblick über die vielseitige Tätigkeit der Sektion Luzern im Berichtsjahre 1908 (Vorträge und Propaganda durch die Presse, Verkehr mit den Ortsgruppen, Beschickung der Delegiertenversammlungen u. s. f.). Die Versammlung konnte auch die ehrenvolle Mitteilung entgegennehmen, dass der Sektion Luzern die Leitung des schweizerischen Gesamtvereins übertragen worden. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn das ideale Streben des Vereins durch stetes Anwachsen des Mitgliederbestandes unterstützt wird.

Der Vorsitzende referierte sodann in vorzüglicher Weise über das soeben erschienene bedeutsame Werk des Professors Charles Richet: „Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens“. Unter diesem seltsamen Titel hat der hervorragende Pariser Physiologie-Professor in scharfer und gebundener Beweisführung ein vernichtendes Urteil über das Menschenmorden niedergelegt, zugleich aber auch den Nachweis, dass die Friedensidee kein leerer Wahn. Diese von ihm durch Tatsachen überreich erwiesenen Thesen erhalten durch Richet ein um so interessanteres Relief, als ihr Verteidiger nicht etwa einer „aus dem Reiche der Träume“ ist, sondern einer, der auf dem Gebiete der realen Wissenschaften ein Führer